

Schul- und Bildungsentwicklung in Gelsenkirchen

Das Modellprojekt „GELL“
– Gemeinsam länger Lernen –

GGs Nordsternschule - Gesamtschule Horst - AWO

Zwischenbericht
zu den Ergebnissen
der wissenschaftlichen
Begleitung



ERGEBNISSE

Die Fachgespräche sowie die Befragungen dienten der Darstellung des aktuellen Sachstandes im Modellversuch GELL. In ihm wurden die Ergebnisse des bisherigen Verlaufes präsentiert, erörtert und bewertet. Diese sind Grundlage für diesen Zwischenbericht gerade auch hinsichtlich folgender Fragestellungen:

- (1) Bisherige Erkenntnisse aus dem Modellprojekt/Welchen Mehrwert hat GELL für die Schülerschaft, Eltern und Pädagogen?**
- (2) Ergebnisse der Eltern- Schüler- und Pädagogen-Befragung.**
- (3) Was wurde im Laufe des Modellprojekts angepasst?**
- (4) Welche Bausteine im Modellprojekt wurden mit welchen vorhandenen Strukturen in Schule systemisch unter dem Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit von GELL in dem zweiten Durchlauf verstetigt?**

(1) Bisherige Erkenntnisse aus dem Modellprojekt

Der bisherige Verlauf von GELL zeigt Aspekte auf, welche im Schulsystem für eine positive Entwicklung des Kindes wichtig sind. Für den Erfolg von GELL machen die pädagogischen Fachkräfte folgende Faktoren verantwortlich:

Die hohe **zeitliche Flexibilität**, in der der Unterricht stattfindet, eröffnet die Möglichkeit, das Tempo mit welchem der Unterrichtsstoff behandelt wird, an das Lerntempo der Kinder anzupassen. So kann bei Bedarf die Lerneinheit in den Nachmittag gelegt oder die Lerneinheit vertieft werden. Durch die Flexibilität von Lernen und Spielen kann auch in der 7. Stunde noch gut und konzentriert gelernt werden. Dies gelingt in den Parallelklassen nicht.

Ein weiterer Aspekt ist, dass **individuelle Lerneinheiten** im multiprofessionellen Team umgesetzt werden können. So können alle Kinder ihrem Leistungsniveau entsprechend gefördert werden. Die Schüler*Innen haben so die Möglichkeit anders zu lernen. Sie eignen sich nicht nur Wissen an, sondern erarbeiten dieses selbstständig. Die Schüler*innen verfügen über eine gute Reflektionsfähigkeit. Dies ist eine Fähigkeit, die nicht nur in der weiterführenden Schule sondern im gesamten Lebensverlauf geschätzt wird.

Durch die Pädagogen wurde in der GELL-Klasse besonders auf eine **wertschätzende Atmosphäre** geachtet. Erzieherin und Klassenlehrer bilden eine Einheit. Beide sind Unterrichtende. Gerade weil die unterschiedlichen Professionen einen anderen Blick auf den Schüler werfen, wird dies als Bereicherung gesehen. Diese Wertschätzung wird auch den Schülern und ihren Familien entgegen gebracht. Dadurch entsteht eine stabile Beziehung zu den Lehrkräften und eine hohe Identifikation und **Zugehörigkeitsgefühl** zur Klassengemeinschaft. Dies hat besonders positive Auswirkungen auf Kinder, welche aufgrund ihre Persönlichkeitsmerkmale und/oder Lerndefizite eher von sozialer Ausgrenzung bedroht sind.

Durch das starke **Zusammengehörigkeitsgefühl** wird diesen Schüler*innen ein hohes Maß an Akzeptanz entgegen gebracht. Dies sorgt für eine psychische Entlastung der Schüler*innen und somit dafür, dass sie sich auf das Lernen in allen Bereichen konzentrieren können und sich nicht übermäßig auf Anpassungsleistungen konzentrieren müssen. Durch die enge Bindung in das Klassengefüge ist Schulabsentismus kein Thema in der GELL-Klasse.

Die GELL-Klasse wird als **Lern- und Lebensort** erfahren, der auch von den Schüler*innen der Parallelklasse geschätzt wird. Diese kommen immer gerne „zu Besuch“ in die Klasse.

Der enorme Klassenzusammenhalt zeigt sich beispielsweise in der ersten GELL Klasse daran, dass alle Schüler*innen bei der Mehrklassenbildung zusammen bleiben wollen.

Durch den Einbezug des Schulsystems der weiterführenden Schule wird die **Übergangsproblematik** abgeschwächt. Zum einen muss die weitere Schullaufbahn nicht so früh festgelegt werden. Die Gesamtschule bietet ein durchlässiges System und ermöglicht so auch hier wieder ein entspannteres Herangehen an den Schulwechsel. Die Schüler*innen stehen nicht schon in der Grundschule unter hohem Leistungsdruck, einen möglichst guten Schulabschluss zu bekommen. Zum anderen sind die Klassenlehrkräfte und das Gebäude schon bekannt.

Die **Systeme kooperieren** und sind offen gegenüber den anderen. Dadurch greifen die Zahnräder zusammen. Durch den Blick des multiprofessionellen Teams der Grundschule und des Pädagogen der weiterführenden Schule kann das individuelle Leistungsniveau der Schüler*innen besser eingeschätzt werden. Angepasste Förderangebote führen dazu, dass die Schüler*innen ihr bestmögliches Niveau erreichen. Somit können sowohl starke Schüler*innen als auch eher leistungsschwächere Schüler*innen gut gefördert werden. Dabei greifen schulische Förderungen mit denen des Trägers ineinander um methodisch didaktisch ein breites Angebot zu machen. Es sind aber auch deutlich Grenzen des Möglichen zu erkennen, so dass bei Bedarf ein fundiertes Wissen zur Beantragung eines AOSF Verfahrens vorliegen.

In anderen Feldern schulischer (Zusammen-)Arbeit haben sich im Laufe der Jahre GELL **Synergien** ergeben – so zum Beispiel in der Entwicklung gemeinsamer Grundsätze der inklusiven Beschulung im Stadtteil (auch unter dem Gesichtspunkt „Übergang“).

Ein weiterer Aspekt ist, dass die Lehrkraft die **Förderung** mit dem Ziel das Curriculum zu erreichen, im Blick hat. Die Erzieherin dagegen hat die Möglichkeit unabhängig von Leistung zu fördern und **alltagsintegriert Stärken** zu unterstützen oder an Schwächen zu arbeiten. So kann beispielsweise das mathematische Verständnis gefördert werden, indem durch gemeinsames Kochen mit Rezepten und Messeinheiten gearbeitet wird. Lesekompetenz und Sprachschatzerweiterung erfolgt dabei ebenfalls.

Aus der Perspektive der beteiligten Pädagogen bedeutet der **verlässliche Rahmen** der GELL-Klasse für die Schüler*innen vor allem die Möglichkeit des **individuellen Lernens**. Die Schüler*innen haben die Möglichkeit in ihrem eigenen Tempo zu lernen - unabhängig von ihrem Entwicklungsstand. Die Sicherheit des gemeinsamen Wechsels in die Gesamtschule nimmt den Leistungsdruck und die Sorge, die mit einem Wechsel in eine neue Gruppe (Schulklasse) einhergeht. Die Schüler*innen können sich auf etwas anderes konzentrieren, auch wenn der Wechsel auf die weiterführende Schule sie durchaus beschäftigt. Dabei geht es aber eher um das andere Gebäude, die Nachmittagsangebote, die Lehrkräfte und die älteren Schüler*innen.

In der ersten GELL-Kohorte war zu beobachten, wie stark der **Zusammenhalt** innerhalb des Klassengefüges gegenüber den anderen Schüler*innen war und immer noch ist. Auch wenn es innerhalb der Klasse durchaus zu Konflikten kam, nahmen selbst „Kontrahenten“ in Konfliktsituationen sich gegenseitig in Schutz. Hieran sieht man, wie verlässlich die Beziehungen innerhalb der GELL-Klasse sind. Hinzu kommen die positiven Verknüpfungen mit den Lehrkräften und der Erzieherin. Die verlässliche Struktur und die gegenseitige Wertschätzung der Fachkräfte führen ebenfalls zu einer positiven Beziehungsstruktur in der Verknüpfung des Klassensystems. Aufgrund dieses tragfähigen Bindungsgeflechts entsteht ein Lernumfeld welches Sicherheit und Vertrauen und für eine positive Entwicklung Voraussetzung ist. Damit einhergehend ist es deutlich leichter, mit Schwächen offen umzugehen, an diesen zu arbeiten und sich weiter zu entwickeln.

Natürlich sind, wie bei jedem Menschen, dem Lernen auch Grenzen gesetzt aber die Möglichkeit sich auszuprobieren und Lernzuwachs zu erhalten sind ungleich höher. In der zweiten GELL-Kohorte wird dies besonders deutlich: Die Schüler*innen in dieser Klasse zeigten sich bei der Einschulung noch sehr kindlich und es fiel ihnen schwer, sich an die Regeln des Systems Schule anzupassen. Durch das **multiprofessionelle Team** konnte dies gut aufgefangen werden. Zudem konnten die Schüler*innen „nachreifen“ und konnten das noch eher kindliche Verhalten ablegen, um nun ihre Leistungsfähigkeit zu zeigen. Im Zusammenspiel zwischen den beiden Schulsystemen bedeutet dies, dass die Schüler*innen, die etwas länger gebraucht haben die **Zeit zur Entwicklung** bekommen konnten und jetzt auf einem guten Lernniveau sind.

Die Einschätzung der Grundschule und der Eindruck der weiterführenden Schule zum Lernverhalten bietet eine objektivere Ausgangssituation für die individuelle Förderung.

Bei allen Aspekten die hier aufgezählt werden, darf nicht vergessen werden, dass viele Faktoren auf die Entwicklung eines Kindes Einfluss haben. Pädagogik kann keinen Weg aufzeigen, wie eine positive Entwicklung nach einem bestimmten Schema verläuft. (Also wenn das Kind A, B und C erhält, dann erwirbt es automatisch einen guten Schulabschluss.) Pädagogik kann aber durchaus aufzeigen, welche Faktoren ein gutes Aufwachsen begünstigen. Dies wird besonders dann relevant, wenn Kinder in ihren Familien kein stabiles und förderndes Umfeld erfahren. Die Erfahrung der letzten Jahre zeigt, dass Schule diese Rahmenbedingungen immer häufiger bieten muss.

(2) Ergebnisse der Befragung der Eltern- Schüler und Pädagogen der GELL- bzw. Parallelklasse

Die schriftliche Elternbefragung wurde im Frühjahr 2019 durchgeführt. Befragt wurden die Eltern der Parallelklasse sowie der GELL-Klasse mit dem Ziel, deren Einschätzungen über Lernaspekte, Bildungsabsichten, Freizeitgestaltung und den Ganzttag einzuholen. Da die Teilnahme an der Elternbefragung bei 11 von 26 Eltern der Parallelklasse und 16 von 24 aus der GELL-Klasse lag, werden hier **Tendenzen** dargestellt, aber **keine quantitativen Ergebnisse** präsentiert.

Die Elternschaft ist insgesamt mit dem Schulstandort sehr zufrieden und die GELL-Eltern würden diese Schule etwas häufiger weiterempfehlen als die aus der Parallelklasse.

Bei den Einschätzungen der Eltern rund um das Thema **Lernen/Fördern** sind insgesamt kaum Unterschiede zwischen den Klassen auszumachen: GELL-Eltern sind eher zufriedener mit der Rückmeldung über wichtige Entwicklungsschritte des Kindes und fühlen sich über die Ziele und Inhalte des Unterrichts etwas mehr informiert. Dies ist ein Anzeichen für die gute Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule.

Nach der Grundschulzeit sprechen sich die **Eltern der Parallelklasse** für die Schulform Realschule als Erstwunsch für ihre Kinder aus, gefolgt von Gesamtschule und Gymnasium gleichermaßen und abschließend die Sekundarschule. Haupt- und Förderschule wurden gar nicht erwogen.

Die **GELL-Elternschaft** sieht – wie erwartet – die Schulform Gesamtschule als erste Wahl an, gefolgt von Gymnasium, Realschule und Sekundarschule. Haupt- und Förderschule spielen in deren Überlegungen ebenfalls keine Rolle.

GELL-Eltern zeigen sich zudem offener mit der **künftigen Wahl**, wenn der Platz an der Gesamtschule nicht garantiert wäre als dies bei den Eltern der Parallelklasse der Fall ist.

Für den **konkreten Abschluss** wünschen sich eher GELL-Eltern einen höheren Abschluss als in der Familie vorhanden („Bildungsaspiration“). Allen ist aber zuallererst die gute schulische Leistung wichtig und das Kind soll später einen anerkannten Beruf ausüben können.

Das **Freizeitverhalten** der GELL-Klasse zeigt auf, dass im Vergleich zur Parallelklasse etwas weniger (neue) Medien konsumiert werden, in der Familie etwas mehr an Gesellschaftsspielen gespielt wird und ein Buch vorgelesen sowie etwas häufiger Sport getrieben wird. In der Parallelklasse wird etwas häufiger ein Instrument gespielt bzw. eine Musikschule besucht.

Die Meinungen über den **Ganzttag** sind nur für die GELL-Klasse auswertbar. Die warme Mahlzeit und die Hausaufgabenbetreuung sind den Eltern sehr wichtig, gefolgt von Sport/Freizeitangebote, soziales Miteinander und Lernen. Elternmitwirkung war eher etwas weniger wichtig.

Die gesamte Schülerschaft der GELL-Klasse und der Parallelklasse wurden in Kleingruppen **interviewt**. Die GELL - Schüler heben besonders die beiden Klassenräume und das Ineinandergreifen von Lernen und Spielen als sehr positiv hervor. Die Frühstückszeit sei besonders schön, da man nicht so gehetzt werde. Darüber hinaus habe man meistens zwei Lehrer (hier wird die Erzieherin als Lehrerin wahrgenommen!), die einem helfen und alle seien auch in der OGS. In der Parallelklasse wird auch die Lehrerin als wichtig und sehr nett empfunden. Weiterhin seien dort die Kinder untereinander sehr freundlich. Das Lernen und der Unterricht mache Spaß.

Beide Klassen empfinden aber die Streitereien auf dem Schulhof und in der Klasse als negativ. Für die Schüler*innen der Parallelklasse war das Thema fehlende Freundschaften und bereits das Verlassen der Grundschule negativ besetzt. Die GELL-Schüler*innen bemängelten das Mobiliar (höhenverstellbare Tische) und die nicht ausreichende Menge an Spielgeräte auf dem Schulhof.

Die Gesamtschule Horst kannten alle Kinder, die GELL-Kinder vor allem auch die Lehrer Herr Pescht und Frau Klaus (*„...die sind tausend Kinder mehr...deshalb heißt das auch Gesamtschule, weil da fast alle hingehen.“*). Für die GELL-Schüler*innen ist bereits jetzt klar, dass sie unbedingt zur Gesamtschule Horst wollen, während die Parallelklasse sich auch ein Gymnasium, Realschule oder die *„Schule, wo die Cousins hingehen werden“* vorstellen kann.

Bei der persönlichen Bewertung des Lernen haben die Parallelklassenschüler *„Geld verdienen und Zukunft aufbauen /sichern“* im Fokus, während die GELL-Schüler*innen sowohl damit einen bestimmten Beruf anvisieren wollen als auch *„um zu wissen worüber man redet“*. Auch wurde häufiger genannt, dass *„wenn man etwas versteht, dann macht es auch Spaß“*. *„Geld verdienen“* kam nachrangig auch vor. Lernen macht den GELL-Schülern Spaß, weil sie tolle Lehrer und Freundschaften haben und Lernen und Spielen ineinander übergehen. Die Parallelklasse hat hier mehr mit konkreten Zielen geantwortet, jedoch auch betont, dass es Spaß mache.

Bei der Frage nach dem Grund des Lernens, wurden diverse Berufswünsche genannt und vor allem in der Parallelklasse auch Dinge wie: *„In Urlaub fahren“* und *„Essen kaufen können“*, *„Geld machen“* und *„hoffentlich keine Toiletten putzen müssen“*. Unter den Berufswünschen fielen Ärztin, Zugfahrer, Polizist, Richter, Boxer; Friseurmann und Eisdierlerin.

Auffallend bei der Befragung war, dass die Schüler*innen der Parallelklasse unter einem enormen Leistungsdruck stehen. Eine häufig geäußerte Sorge war, dass die eigenen Leistungen nicht reichen, um stabile finanzielle Lebensgrundlage zu schaffen. Diese Sorge ist bei den GELL-Schülern nicht so deutlich geworden.

Der Klassenlehrer bzw. die Erzieherin der GELL-Klasse können den GELL-Schülern eine starke Ausprägung in ihrer Lern- und Leistungsbereitschaft, Arbeitshaltung und Motivation bescheinigen, während in der Parallelklasse diese Punkte seitens der Klassenlehrer als durchschnittlich wahrgenommen werden. Das Klassenklima in der GELL-Klasse ist durch einen steten Wechsel zwischen Streiten und Versöhnen geprägt, während die Parallelklasse aufgrund von Fluktuationen sich immer wieder neu als Gemeinschaft finden muss.

(3) Was wurde im Laufe des Modellprojekts angepasst?

Die Abholzeit wurde von 16 Uhr auf 15 Uhr verlegt. Dies hing damit zusammen, dass einige Schüler*innen mit der Dauer des Tages nicht zurechtkamen. So konnten Schüler*innen optional schon ab 15 Uhr abgeholt werden oder aber bis 16 Uhr bleiben. Der Unterricht wurde dementsprechend angepasst.

(4) Welche Bausteine im Modellprojekt wurden mit welchen vorhandenen Strukturen in Schule systemisch unter dem Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit von GELL in dem zweiten Durchlauf verstetigt?

Eine weitere Erkenntnis ist, dass der Systematisierung Grenzen gesetzt sind. Das Netzwerk aus Grund- und weiterführender Schule und dem Ganztage kann zwar Kooperation vereinbaren, aber wie diese Kooperation gelebt wird, hängt von den Personen ab. Im Netzwerk Horst kann eine „gute Chemie“ zwischen den Beteiligten bestätigt werden.

Diese zeigt sich vor allem in folgenden Aspekten.

Der Klassenlehrer Herr Gerdes wird seinen Ruhestand um ein Jahr verschieben, um die GELL-Klasse an der Grundschule zu einem guten Abschluss zu bringen.

Das gesamte Kollegium der GGS Nordsternschule steht hinter dem Modellversuch und würde eine Fortsetzung begrüßen und dies unbeachtet vom Wechsel der Schulleitung.

Mehr noch, sie würden eine Ausweitung auf weitere Standorte empfehlen, damit Schulsysteme an benachteiligten Standorten zusammen wachsen und Kooperation leben. Hiervon profitieren vor allem die Schüler*innen aus dem Quartier. Dies würde auch einen Imagegewinn für die Schulen bedeuten.

Familien welche aufgrund ihrer Berufstätigkeit auf Betreuungsplätze angewiesen sind, haben durch den Ganztage und die Förderung durch die Fachkräfte eine Chance Familie und Beruf unter einen Hut zu bekommen.

